

## **Hermann Hilko STEEN**

geb. 11.2.1899 Warsingsfehn-Polder

gest. 8.10.1980 Weener

Theologe

ref.

*(BLO II, Aurich 1997, S. 344 - 345)*

Nach dem Abitur 1917 studierte Hermann Steen, Sohn des Hauptlehrers Bernhard Steen und dessen Frau Margaretha geb. Alting, Theologie in Bethel, Tübingen und Göttingen und legte 1922 das 1. theologische Examen ab. Nach dem Vikariat in Critzum wurde er Pastor in Weener (1925/26) und Neermoor (1926-1931). Im Januar 1931 trat er in der etwa 1500 Mitglieder zählenden Gemeinde Holthusen seinen Dienst an, den er dort 38 Jahre lang bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1961 versehen sollte. 1926 hatte Hermann seine Frau Menna Hensmann geheiratet, die ihm nach eigenen Angaben besonders in den bevorstehenden schweren Jahren in vielerlei Hinsicht zur Seite gestanden hat.



Hermann Hilko Steen (Quelle:  
Bildarchiv der Ostfriesischen  
Landschaft)

Vom Christlich-sozialen Volksdienst der 20er Jahre geprägt stand Steen der weltanschaulichen Propaganda der Nationalsozialisten von Anfang an kritisch gegenüber. Mit zahlreichen Vorträgen über den „totalen Staat“ war er in seiner Gemeinde aufklärerisch tätig gewesen. Schon im Januar 1934 nahm er an der Freien reformierten Synode in Barmen teil und gehörte damit von Anfang an zur reformierten innerkirchlichen Opposition in nationalsozialistischer Zeit. Als im Anschluß an eine Kundgebung des Landeskirchentages seiner Landeskirche im Oktober 1934 die Bekenntnisgemeinschaft ins Leben gerufen wurde, zählte Hermann Steen zu den Gründungsmitgliedern. In seiner Funktion als Schriftführer der Bekenntnisgemeinschaft, die einen Anschluß der reformierten Landeskirche der Provinz Hannover anstrebte, sollte er durch die zunehmende Drangsalierung auch der kirchlichen Presseorgane eine unerwartet wichtige Stellung einnehmen. Dem Schriftführer kam es nämlich zu, die Rundbriefe der Bekenntnisgemeinschaft herauszugeben, die zeitweilig eine Auflagenstärke von 20.000 Stück erreichten. Sie durften „nur an Mitglieder ausgegeben werden“ und umgingen damit zumindest vorläufig das Verbot für kirchenpolitische Nachrichten, das im November 1934 von den Nationalsozialisten verhängt wurde. Weil offenbar weite Teile der Gemeinde die Tätigkeit ihres Pastoren deckten und seine Arbeit unterstützten, konnte Holthusen in diesen Jahren zu einem wichtigen ostfriesischen Zentrum für illegal kursierende kirchenpolitische Informationen der Bekenntnenden Kirche werden. Doch mußte Steen seine Rundbriefe im Oktober 1935 offiziell einstellen und konnte nur noch im verborgenen weiterarbeiten. In ernsthafte Schwierigkeiten geriet Steen durch seine Unterschrift unter die Gebetsliturgie, die die Konferenz der Landesbruderräte der Bekenntnenden Kirche in Berlin 1938 anläßlich der drohenden Kriegsgefahr veröffentlicht hat. Durch die Intervention der Landeskirchenleitung konnte verhindert werden, daß Steen aus dem Dienst entfernt und stattdessen „nur“ mit einer zeitweiligen Gehaltssperre belegt wurde. Nach dem Ende nationalsozialistischer Herrschaft wurde Hermann Steen zunächst Mitglied des Landeskirchentages (1946-1965), später auch Vorsitzender des V. Bezirkskirchentages (1959-1965).

Werke: Arbeitsplan für den kirchlichen Unterricht in reformierten Gemeinden in fünf Halbjahren, 1938; Lehrplan für den Konfirmandenunterricht auf Grund des Heidelberger Katechismus in drei Jahrgängen, Weener 1955; Rundschreiben der Bekenntnisgemeinschaft in reformiert Hannover, Leer 30.11.1934 bis 23.10.1935.

Nachlaß: Briefe, Rundschreiben, Sitzungsprotokolle, Berichte, Flugblätter aus den Jahren 1934-1946 (katalogisiert): Privatbesitz Familie Gerhard Daalmeyer, Meentelandsweg 9, 26826 Weener.

Quellen: Archiv der Evangelisch-reformierten Landeskirche (Synode ev.-ref. Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland), Leer (Portr.)

Literatur: Friedrich M i d d e n d o r f f, Der Kirchenkampf in einer reformierten Kirche. Geschichte des Kirchenkampfes während der nationalsozialistischen Zeit innerhalb der Evangelisch-reformierten Kirche in Nordwestdeutschland (Arbeiten zur Geschichte des Kirchenkampfes, 8), Göttingen 1961; Hermann S t e e n, Erinnerungen an den Kirchenkampf. Aus einem am 8. August 1980 geführten Gespräch, in: Die Evangelisch-reformierte Kirche in Nordwestdeutschland. Beiträge zu ihrer Geschichte und Gegenwart, bearb. von Elwin Lomberg, Gerhard Nordholt und Alfred Rauhaus, Weener 1982, S. 291-297; Holger F i n z e - M i c h a e l s e n, Karl Barth und Ostfriesland. Ein kleines Kapitel reformierter Kirchengeschichte, in: Ostfreesland. Kal. für Jedermann 70, 1987, S. 111-117; [Nachruf in:] Sonntagsblatt für evangelisch-reformierte Gemeinden, hrsg. vom Coetus reformierter Prediger Ostfrieslands, Nr. 42 vom 19.10.1980.

*Antje Donker*